

Predigt am 2. Februar 2025 (letzter Sonntag nach Epiphania)

Mose hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters,
des Priesters in Midian,
und trieb die Schafe über die Wüste hinaus
und kam an den Berg Gottes, den Horeb.
Und der Engel des Herrn erschien ihm
in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch.
Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte
und doch nicht verzehrt wurde.
Da sprach er: Ich will hingehen
und diese wundersame Erscheinung besehen,
warum der Busch nicht verbrennt.
Als aber der Herr sah, dass er hinging, um zu sehen,
rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose!
Er antwortete: Hier bin ich.
Er sprach: Tritt nicht herzu,
zieh deine Schuhe von deinen Füßen;
denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!
Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters,
der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.
Und Mose verhüllte sein Angesicht;
denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.
Und der Herr sprach:
Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen,
und ihr Geschrei über ihre Bedränger habe ich gehört;
ich habe ihre Leiden erkannt.
Und ich bin herniedergefahren,
dass ich sie errette aus der Ägypter Hand
und sie aus diesem Lande hinaufführe
in ein gutes und weites Land,
in ein Land, darin Milch und Honig fließt.
So geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden,
damit du mein Volk, die Israeliten,
aus Ägypten führst.
Mose sprach zu Gott:
Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme
und spreche zu ihnen:
Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!,
und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?,

was soll ich ihnen sagen?

Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde.

Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen:

»Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt.

Und Gott sprach weiter zu Mose:

So sollst du zu den Israeliten sagen:

Der Herr, der Gott eurer Väter,
der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs,
hat mich zu euch gesandt.

Das ist mein Name auf ewig, mit dem man mich anrufen soll von Geschlecht zu Geschlecht.

2. Buch Mose 3,1-8a.10.13-15

1.

„So geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk aus Ägypten führst.“ Ein besonderer Augenblick, liebe Gemeinde. Ein Moment, der hängen bleibt. Niemals wird die junge Frau dieses besondere Gespräch vergessen. Seitdem weiß sie, wie ihre Zukunft aussehen wird. Welcher Beruf der richtige für sie ist. Sie hat nun ein Ziel. Und das wird sie mit aller Kraft verfolgen, bis sie es erreicht haben wird. Alle Zweifel sind weggefegt. Die Frage ist beantwortet, was für sie nach der Schulzeit und dem freiwilligen sozialen Jahr folgen wird. Das Hin und Her ist vorbei – endlich. Immer wieder denkt sie zurück an das Gespräch mit einem der Ärzte, der sie bei ihrem sozialen Jahr betreute. Und der ihr sagte, dass er sie sich gut als künftige Kollegin vorstellen könne. Der sie ermutigte, Medizin zu studieren und Ärztin zu werden. Sie erinnert sich, wie dieser Satz auf sie wirkte: Medizin studieren. Wie er in ihr nachklang. Alles wirkte auf einmal heller als zuvor. Als hätte sie eine Erleuchtung. Oder als habe Gott zu ihr geredet. Als habe Gott sie berufen, Medizin zu studieren. Von einem Moment auf den anderen hatte ihr Leben einen Sinn. Nun weiß sie, dass sie alles tun wird, um Ärztin zu werden. Sie will für Menschen da sein, für sie arbeiten und ihnen helfen. Das ist es, was sie machen will. Der Beruf der Ärztin wird ihr Leben erfüllen.

Natürlich gibt es noch viele Fragen und manches, das zu klären ist. Sie weiß, wie schwer es ist, einen Studienplatz für Medizin zu bekommen. Vermutlich ist ihr Abitur nicht gut genug. Sie muss sich für den Mediziner-test vorbereiten. Und gut abschneiden. Vielleicht wird sie ein, zwei Semester warten müssen, um

endlich mit dem Studium beginnen zu können. Aber das ist ihr egal. Denn sie weiß sich zur Ärztin berufen.

2.

„So geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten aus Ägypten führst.“ Ein besonderer Moment. Mose wird diesen Augenblick niemals vergessen. Seitdem hat sich sein Leben radikal verändert. Er war gerade dabei, die Schafe seines Schwiegervaters durch die Steppe zu führen. Wie an den Tagen zuvor. Doch heute ist alles anders. Er sieht einen Dornbusch, der zu brennen scheint. Ein Schrecken überfällt ihn beim Anblick des Feuers. Doch dann sieht er, dass der Dornbusch nicht verbrennt. Er sieht keine Asche, nur das Feuer. Das den Busch aber nicht verzehrt. Mose tritt näher. Er will die wundersame Erscheinung betrachten. Da hört er eine Stimme, die ihn zurückhält: „Mose, Mose!“ Kein Mensch weit und breit. Hat er geträumt? „Mose, Mose!“ Es ist, als ob Gott seinen Namen ruft. Und so antwortet Mose: „Hier bin ich.“ „Zieh deine Schuhe aus. Der Ort, auf dem du stehst, ist heilig!“ Eine Stimme wie aus dem Nichts, ein Dornbusch, der brennt, ohne zu verbrennen, ein heiliger Ort. Mose schwirrt der Kopf. Doch dann sieht er klar – so klar, wie noch nie zuvor. Und er hört, wie Gott zu ihm spricht: „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.“ Da zieht Mose seine Schuhe aus und verhüllt sein Angesicht. Er fürchtet sich, Gott anzuschauen. Aber er hört, dass Gott weiß, wie die Ägypter die Israeliten ausbeuten und unterdrücken. Mose hört, dass Gott sein Volk nicht alleinlassen will. Gott plant, sein Volk zu befreien. Er hört vom Land der Verheißung, in dem Milch und Honig fließen. Wo niemand mehr unter Hunger und Durst leidet. Gottes Worte erfüllen Moses Herz. Endlich eine Heimat. Das Leben in der Fremde wird ein Ende haben, weil Gott es so will.

3.

Dann dieser eine, dieser besondere Satz. Der alles ändert: „So geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk aus Ägypten führst.“ Mose hört, wie Gott ihn beruft: „Geh zum Pharao! Sage ihm, er soll mein Volk freilassen.“ Gott beruft Mose. Er soll in Gottes Namen sein Volk befreien. Doch Mose hat Fragen und Zweifel. Warum erwählt Gott ausgerechnet ihn? Ihn, der als Mörder aus Ägypten fliehen musste und der nun in Midian lebt? Würde er nicht auf der Stelle verhaftet werden, wenn er ägyptischen Boden betritt?

Selbst wenn er es schaffte, bis zum Herrscher zu kommen, könnte er den mächtigen Mann doch kaum überzeugen. Er kriegt doch in der Öffentlichkeit den Mund kaum auf. Kann nur schlecht reden. Doch Gott lässt Mose nicht los: „Geh hin zum Pharao“, sagt er. „Ich werde mit dir sein und dich begleiten. Ich lasse dich nicht allein.“

Doch Mose quält noch eine weitere Frage: „Selbst wenn es mir gelingt, den Pharao zu überzeugen, was soll ich den Israeliten sagen?“, fragt Mose. „Wie kann es gelingen, dass sie meinen Worten glauben?“ Werden die Israeliten nicht nachfragen und wissen wollen, wie Gottes Name lautet, in dessen Namen Mose spricht? „Was soll ich ihnen antworten, wenn sie mich nach deinem Namen fragen?“ Eine berechtigte Frage. Denn Gottes Namen ist mehr als ein Name. Gottes Name zeigt sein Wesen.

Wird Gott Mose seinen Namen nennen? Und ihm sein Wesen offenbaren? „Ich bin, der ich bin.“ Oder, anders übersetzt: „Ich werde sein, der ich sein werde.“ Gott zeigt sich Mose und nennt seinen Namen. Einen rätselhaften Namen. Der zeigt: Gott lässt sich nicht einengen. Er lässt sich nicht einordnen oder berechnen. Gott ist frei. Er wird sein, wie er ist und wie er sein will.

4.

„So geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten aus Ägypten führst.“ Die junge Frau weiß sich berufen. Sie will Ärztin werden. Und Medizin studieren. Ihre Fragen und Zweifel sind geklärt, seit dem Gespräch mit dem Arzt. Der sie immer wieder nach ihren Zukunftsplänen gefragt hatte. Und dann bei diesem einen, besonderen Gespräch auf einmal sagte, er könne sie sich gut als Ärztin vorstellen. Es war, als ob eine himmlische Stimme zu ihr sprach. Es war eine Berufung, der sie sich nicht entziehen kann. Und nicht entziehen will. Nach ihrem freiwilligen sozialen Jahr bereitet sie sich akribisch auf den Medizinertest vor. Mit bangem Herzen meldet sie sich an. In der Nacht davor schläft sie kaum. Aber dann läuft der Test gut. Er fällt ihr erstaunlich leicht. Am Ende hat sie eine gute Punktzahl. Die so hoch ist, dass sie sofort mit dem Studium beginnen und sich ihren Studienplatz sogar auswählen kann. Nun liegt ein langer Weg vor ihr. Und ein schweres Studium mit vielen Zwischenstationen. Das weiß sie. Aber sie ahnt, dass sie es schaffen wird. Und sie hat ein klares Ziel vor Augen: Sie will Ärztin werden und als Ärztin arbeiten. Sie will Menschen behandeln, die zu ihr kommen und Hilfe brauchen.

5.

„So geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten aus Ägypten führst.“ Mose lässt sich am Ende berufen. Er wird das Volk Israel aus Ägypten herausführen. Er wird zum Pharao gehen und ihm Gottes Willen sagen: Lass mein Volk gehen! Mose ahnt, dass es nicht leicht sein wird, den Gebieter zu überzeugen, seine Arbeiter ziehen zu lassen. Die dringend gebraucht werden, um Getreide zu ernten und die Steine für die großen Bauwerke zu schleppen. Aber Mose kann nicht anders. Er weiß sich von Gott berufen. Er wird Gottes Volk aus der Sklaverei befreien. Er wird es aus dem vertrauten Leben herausrufen. Und ihm den Weg ins Land der Verheißung weisen. Gott ist mit ihm. Gott wirkt durch Menschen, die er in seinen Dienst ruft. Und schreibt so Geschichte.

Moses Berufung ist eine Sternstunde der Menschheit. Mose wird sein Volk befreien, es durch die Wüste führen. Sein Name ist mit dem Volk Israel verbunden und mit den Zehn Geboten, die Gott seinem Volk gibt auf dem Weg ins verheißene Land.

Doch Gottes Berufung kann jeden Menschen treffen. Wir sprechen nicht umsonst vom Beruf, den wir wählen. Und knüpfen so eine Verbindung mit der Erzählung von Moses Berufung. Wir nennen unseren Broterwerb Beruf. Weil er unseren Fähigkeiten und Begabungen entsprechen muss. Und er uns ausfüllen soll und unserem Leben einen Sinn geben. Ist es nicht Gott, der uns unsere Gaben schenkt? Und der uns beruft, etwas Sinnvolles mit unseren Talenten zu machen?

Auch der jungen Medizinstudentin erging es so. Die nach dem Abitur sich lange Zeit fragte, welches Studium und welcher Beruf zu ihr passen würden. Sie brauchte fast ein ganzes Jahr lang, bis zum entscheidenden Moment. Da war es ihr, als ob sie nicht nur die Worte des Arztes hörte, sondern zugleich eine himmlische Stimme. Seither wusste sie sich berufen, Medizin zu studieren und Ärztin zu werden.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen.